

IJHE

Bildungsgeschichte **International Journal for the** **Historiography of Education** **1-2020**

Debatte

**The next generation of academics
at the parting between academic technicians
and social justice warriors**

**Der akademische Nachwuchs am Scheideweg
zwischen akademischen Technikerinnen und
sozialen Gerechtigkeitskriegern**

Bildungsgeschichte

International Journal for the Historiography of Education

Herausgeber

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig)

Dr. Rebekka Horlacher (Zürich)

Prof. Dr. Daniel Tröhler (Wien)

Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Zürich)

Redaktion

M.A. Stephanie Fox (Wien)

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig, verantwortlich)

Dr. Rebekka Horlacher (Zürich, verantwortlich)

Prof. Dr. Daniel Tröhler (Wien, verantwortlich)

Lic. phil. Ruth Villiger (Zürich)

Editorial Board

Prof. Dr. Gary McCulloch (University of London)

Prof. Dr. Marc Depaepe (Katholieke Universiteit Leuven, Campus Kortrijk)

Prof. Dr. Inés Dussel (DIE-CINVESTAV, Mexico)

Prof. Dr. Stefan Ehrenpreis (Universität Innsbruck)

Prof. Dr. David Labaree (Stanford University)

Prof. Dr. Ingrid Lohmann (Universität Hamburg)

Prof. Dr. Claudia Opitz-Belakhal (Universität Basel)

Prof. Dr. Fritz Osterwalder (Universität Bern)

Prof. Dr. Miguel A. Pereyra (Universidad de Granada)

Prof. Dr. Thomas S. Popkewitz (University of Wisconsin at Madison)

Prof. Dr. Deirdre Raftery (University College Dublin)

Prof. Dr. Rebecca Rogers (Université Paris Descartes)

Prof. Dr. Moritz Rosenmund (Universität Wien)

Prof. Dr. Kate Rousmaniere (Miami University, Oxford, Ohio)

Prof. Dr. Lynda Stone (University of North Carolina at Chapel Hill)

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Humboldt-Universität zu Berlin)

Prof. Dr. Danièle Tosato-Rigo (Université de Lausanne)

Bildungsgeschichte

International Journal for the
Historiography of Education

10. Jahrgang (2020)
Heft 1

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

Korrespondenzadresse der Redaktion:
Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft
Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education
Dr. Rebekka Horlacher
Freiestrasse 36
8032 Zürich, Schweiz
info@klinkhardt.de

Erscheinungsweise:
Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education erscheint halbjährlich,
jeweils im Frühjahr (März/April) und im Herbst (September/Oktober).

Die Hefte sind über den Buchhandel zu beziehen.
Das Einzelheft kostet EUR (D) 19,90; im Abonnement EUR (D) 34,00 (gegebenenfalls zzgl. Versandkosten).

Sämtliche Ausgaben der IJHE sind unter der Domain www.IJHE.de auch online zugänglich,
teilweise auch im Open Access (mit freundlicher Unterstützung der Universität Luxemburg).
Die Bezugsbedingungen zu einem digitalen Abonnement finden Sie in unserem Webshop:
www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/zeitschriften/

Bestellungen und Abonnentenbetreuung:
Verlag Julius Klinkhardt
Ramsauer Weg 5
D-83670 Bad Heilbrunn
Tel: +49 (0)8046-9304
Fax: +49 (0)8046-9306
oder nutzen Sie unseren webshop:
www.klinkhardt.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.d-nb.de>.

2020.1. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2020.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISSN: 2192-4295
ISBN 978-3-7815-2373-9

Inhalt

Editorial 7

Beiträge – Articles

Anja Wolkenhauer

Merkverse, Lerngeschichten, Merkhände: Didaktische Praktiken im lateinischen Anfangsunterricht der Frühen Neuzeit [Memory devices, storytelling, and body mnemonics: Teaching Latin in early modern times]..... 11

David F. Labaree

How schools came to democratize merit, formalize achievement, and naturalize privilege: The case of the United States 29

Daniel Deplazes

“Balance of mind [...] seems more necessary than the promotion of teaching machines” – Technology in Swiss schools in the 1960s 42

Sophie Pia Stieger

Transformative Theory of *Bildung*: A new chapter in the German tale of *Bildung* 64

Debatte – Discussion

The next generation of academics at the parting between academic technicians and social justice warriors

Der akademische Nachwuchs am Scheideweg zwischen akademischen Technikerinnen und sozialen Gerechtigkeitskriegern 81

Jona T. Garz and Barbara E. Hof

From the purgatory of science 82

Fanny Isensee and Daniel Töpfer

The kids are alright – Let’s talk about our supervisors instead 85

Matilda Keynes

Student malpractice or structural malady? 90

Maike Luimes

Putting observations in perspective: A response to Labaree’s *sermon* from Norway 92

Camilla Safrankova

The problem of educational research as “engineering improvement” is solved by categorizing doctoral students’ “roles” 95

Christine Salmen
 With humility and courage: Educational scholarship as intellectual endeavor 97

David F. Labaree
 Try spreading your wings 99

Rezensionen – Reviews

Nathalie Dahn-Singh
 Jane C. Judge: The United States of Belgium 104

Nicole Gotling
 Andreas Wimmer: Nation Building 107

Matthias Huber
 Claudia Jarzebowski: Kindheit und Emotion 110

Sophie Pia Stieger
 Bernd Witte: Moses und Homer 114

Heinz-Elmar Tenorth
 Dominik Geppert/Thomas Becker/Philip Rosin (Hrsg.):
 Geschichte der Universität Bonn 117

Kolumne – Column

David F. Labaree
 Two cheers for school bureaucracy..... 123

Editorial

In der modernen Universität hat sich ein rhetorischer Fetisch etabliert, nach dem die „Bedürfnisse“ der Doktorierenden großen Platz in der Organisation des akademischen Lebens einnehmen und „maßgeschneiderte“ Lösungen für deren Probleme gesucht und gefunden werden müssen, damit Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler den bestmöglichen Einstieg in die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft erhalten. Entsprechend werden an jährlich stattfindenden Konferenzen Foren organisiert, um den akademischen Nachwuchs zu ermuntern, ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu publizieren, möglichst in Zeitschriften, weil Sammelbände irgendwie an Reputation verloren haben. Im Rahmen dieser Foren wird ihnen gesagt, warum es wichtig sei, zu publizieren, wie sie dabei vorzugehen und welche Hilfe sie zu erwarten haben. Schaut man dann aber in die Zeitschriften, die oft in Verbindung mit diesen Konferenzen publiziert werden, finden sich erstaunlich wenige Arbeiten von Doktorierenden. Das irritiert insofern, als es viel mehr Doktorierende als Professoren oder Dozierende gibt, die doch immer wieder das Bekenntnis abgeben, vorbildlich für das akademische Wohlergehen der jüngeren Generation besorgt zu sein. Tun wir das wirklich? Nehmen wir sie ernst? Und wie geht es uns, wenn sie neue Sachverhalte aufs Tapet bringen, Überlegungen anstellen und Dinge in Zusammenhänge stellen, die ungewohnt sind, kreativ, und sogar herausfordernd? Es geht bei dem Gesagten nicht darum, dass die jüngere Generation die ältere mit „Ok Boomer“ anspricht, und wenn sie es tut, ist die ältere Generation daran vielleicht auch nicht ganz unschuldig. Es geht darum, dass die Rhetorik von der allerbesten „Forschungsumgebung“, die angeblich geboten wird, von der Realität, die Nachwuchsforschende erfahren, deutlich unterschieden ist, und das vor allem dort, wo das Prinzip der Ordinarien-Universität dominiert, in welchen sich der akademische Nachwuchs nicht selten in Arbeitssituationen befindet, die man als Ausbeutung und nicht als kooperative Zusammenarbeit bezeichnen kann.

In der Nummer 2019/1 dieser Zeitschrift hat David Labaree eine Kolumne mit dem Titel *A sermon on educational research, part 2* verfasst. Die Reaktionen auf diesen Sermon machen deutlich, wie aufmerksam Doktorierende ihre eigene Situation reflektieren: Unabhängig voneinander haben nämlich zwei Doktorandinnen gefragt, ob sie auf Davids Kolumne antworten könnten, und anlässlich der ISCHE-Tagung in Porto wurde an eben einem dieser Foren zur Ermunterung des akademischen Nachwuchses diese Möglichkeit, auf Labarees Kolumne zu reagieren, für alle Doktorierenden geöffnet. Wir sind stolz darauf, dass sich insgesamt acht Doktorierende der Historischen Bildungsforschung aus verschiedenen Ländern in sechs Beiträgen in diese Diskussion eingebracht haben und wir sind David Labaree dankbar dafür, dass er auf diese Kommentare reagiert hat.

Es ist eine der Kernaufgaben dieser Zeitschrift, nicht nur dezidiert international zu sein, sondern dem akademischen Nachwuchs einen Raum zu geben, in welchem er zur Sprache kommt: Nebst den Kommentaren zu David Labaree stammen zwei der vier Artikel von Doktorierenden sowie vier Rezensionen (zwei dieser Autorinnen und Autoren sind mittlerweile promoviert). Das macht die Zeitschrift nicht zu einem Jugendforum, sondern zum Ort internationaler und intergenerationeller Diskussion, die anregend sein will, offen für Überraschungen ist und – wie etwa der Artikel von Anja Wolkenhauer zeigt – sich Epochen der Geschichte widmet, die zu Unrecht etwas aus dem Fokus der historischen Bildungsforschung geraten sind. Vielleicht liegt nämlich der so oft beklagte Niedergang der Historischen Bildungsforschung auch darin begründet, dass sie zu wenig international ausgerichtet ist, zu stark auf das 19. und 20. Jahrhundert bzw. auf Zeitgeschichte fokussiert und dem Nachwuchs zu wenig vertraut?

Die Redaktion

Editorial

In modern-world universities, a rhetorical fetish has become established according to which the “needs” of the doctoral students have become an important priority in the organization of academic life, and tailored solutions to their problems have to be sought and found so that junior researchers receive the best possible entry into the international scientific community. Accordingly, at annual conferences forums are organized to encourage junior academics to publish their papers—preferably in journals, because edited collected volumes have somehow fallen out of repute. In these forums, young researchers are told why it is important to publish, how to proceed, and what help they can expect. But if you then look at the journals that are often published in conjunction with these conferences, you find astonishingly few papers by doctoral students. This is puzzling, considering that there are many more doctoral students than professors or associate professors, who after all again and again declare their exemplary commitment to being concerned about the academic well-being of the younger generation of researchers. Do we really show concern? Do we take them seriously? And how do we feel when they raise new issues, reconsider, and make connections between things that are unusual, creative, and even challenging? But with that said, it is not about the younger generation dismissing the older generation with “OK boomer,” and if they do issue that rejection, it is perhaps also the older generation’s own fault. What is at issue is that the rhetoric of the very best “research environment,” which is supposedly being offered, is actually very different from the reality that young researchers experience, and that especially at universities where the principle of the chaired professor reigns, junior researchers not seldom find themselves in work situations that can be called exploitation and not collaborative cooperation.

A column by David Labaree titled *A sermon on educational research, part 2* appeared in issue 1(2019) of this journal. The reactions to this sermon make clear how thoughtfully doctoral students reflect on their own situation: Independently of one another, namely, two doctoral students inquired as to whether they could respond to Labaree’s column, and at the ISCHE Annual Conference 2019 in Porto, at one of those forums for encouraging young academics, the possibility to comment on Labaree’s column was opened up to all doctoral students. We are proud to report that eight doctoral students researching in the history of education in different countries have contributed, in six comments, to this discussion, and we thank David Labaree for his responses to their comments.

It is one of the core tasks of this journal not only to be decidedly international but also to give junior researchers a place to speak: In addition to the comments on David Labaree’s column, two of the four articles in this issue as well as four reviews were written by doctoral students (two of these authors have since completed their doctorates). This does not make this journal a youth forum but rather an arena for international and

intergenerational discussion, which aims to be stimulating, to be open for surprises, and – as for example, the article by Anja Wolkenhauer shows – to address periods in history that have wrongly been somewhat neglected by history of education research. Perhaps, namely, the so often deplored decline in history of education research can also be attributed to the fact that it is not international enough in outlook, is too strongly focused on nineteenth- and twentieth-century history, and places too little trust in junior researchers?

The editors

Bildungsgeschichte

International Journal for the Historiography of Education

1-2020

Aus dem Inhalt

Beiträge

- Merkverse, Lerngeschichten, Merkhände: Didaktische Praktiken im lateinischen Anfangsunterricht der Frühen Neuzeit [Memory devices, storytelling, and body mnemonics: Teaching Latin in early modern times]
- How schools came to democratize merit, formalize achievement, and naturalize privilege: The case of the United States
- “Balance of mind [...] seems more necessary than the promotion of teaching machines” – Technology in Swiss schools in the 1960s
- Transformative Theory of Bildung: A new chapter in the German tale of Bildung

Debatte

- The next generation of academics at the parting between academic technicians and social justice warriors
Der akademische Nachwuchs am Scheideweg zwischen akademischen Technikerinnen und sozialen Gerechtigkeitskriegern

Kolumne

- David F. Labaree
Two cheers for school bureaucracy

Vorschau auf 2-2020

“This discussion will consider the potential for a cultural history of education that embraces education in its broadest sense against the largest possible canvas of time and space.”

(Gary McCulloch)

978-3-7815-2373-9



9 783781 523739

ISSN 2192-4295

Bildungsgeschichte. [International Journal for the Historiography of Education](#)